

Atomloch-Übung im WK 1958

Autor(en): **Matthias, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **124 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-27920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Atomloch-Übung im WK 1958

Von Hptm. H. Matthias¹

Im Inf.Rgt. 26 war für den WK 1958 eine Übung befohlen, wonach jeder Mann seine Atomdeckung zu graben hatte. Wir sind der Meinung, daß die bei der gewählten Durchführungsart gesammelten und in der Folge kurz zusammengestellten Erfahrungen diesem oder jenem Offizier bei ähnlichen Übungen von Nutzen sein können.

1. Vorbereitungen

Bei so umfangreichen Grabarbeiten ist eine vorgängig bis ins Detail gehende Verständigung mit den Grundeigentümern unumgänglich. Der Kompanie-Kommandant setzt sie frühzeitig über seine Absichten ins Bild und erwirkt ihr grundsätzliches Einverständnis. Die Zugführer werden zwei bis drei Tage vor der Übung über ihre Aufträge orientiert und markieren hierauf mit den Grundeigentümern jede einzelne Grabstelle; im Rahmen der Möglichkeiten geschieht dies unter Berücksichtigung der folgenden Gesichtspunkte: taktischer Auftrag, Orte wo die notwendige Tiefe vermutlich erreicht werden kann, einzelne Löcher so anordnen, daß sie an späteren Tagen, zum Beispiel für einen Parcours mit Handgranaten und Maschinenpistolen verwendet werden können.

2. Durchführung und technische Details

Zur Anlage der Übung. Die Kompanie war um 1900 marschbereit. Jeder Zugführer erhielt einen schriftlichen Befehl:

- a. Die Übung wird zugsweise durchgeführt; der Kdo.Z. ist dem 1. Gef.Z. zugeteilt.
- b. Kleine allgemeine Lage.
Auftrag: Der 1. Zug (z. B.) richtet im Unterdorf einen vorgeschobenen Stützpunkt mit atomsicheren Deckungen ein und sperrt die Talstraße Front E. Standort Kp.Kdt., Verbindung.
- c. Zweck der Übung: Es handelt sich darum, der Truppe und ihren Führern zu zeigen was es braucht, bis sich die Truppe eine Atomdeckung geschaffen hat,
dieses Ziel in kürzester Zeit unter Aufbringung aller möglichen Hilfsmittel zu erreichen,
bei genügender Sicherung, gefechtsmäßig und zweckmäßig organisiert zu arbeiten.

¹ Gemeinschaftsarbeit der Offiziere der FüS.Kp. II/65.

d. Übungsbestimmungen: Tenue, Verpflegung, Bereitmeldung, Übungsabbruch zugsweise durch Kp.Kdt.

Die Durchführung im Zugverband empfiehlt sich aus folgenden Gründen: Wenn es die Gefechtslage zuläßt, sollen Grabarbeiten in diesem Verband ausgeführt und zweckmäßig organisiert werden; die zur Verfügung stehenden Übungsplätze sind in der Regel gerade groß genug für einen Zug; es ergibt sich eine kleine Konkurrenz. Züge, welche die Übung fertig durchgespielt haben, rücken ein.

Schanzwerkzeuge und Hilfsmittel. Große Schanzwerkzeuge requirieren. Liste der Eigentümer aufnehmen und Geräte bezeichnen. Pro Loch: 1 große Schaufel, 1 großer Pickel, Ordonnanzschanzwerkzeuge von zirka 3 Mann, Bodenbretter, Dachlatten für Rost, Tritte und Sitze, Tarnmaterial. Wo nötig Wassereimer, Schlauch, Rundhölzer für Abstützungen. Pro 3 bis 5 Löcher: 1 Schubkarren, 1 Schlegel, 1 oder 2 Stemmeisen. Wo immer möglich mit allem nützlichen Requisitionsmaterial arbeiten. Ordonnanzschanzwerkzeuge je nach Boden, aber frühestens ab 1 m Tiefe einsetzen.

Beleuchtung. Eine zweckmäßige Beleuchtung beschleunigt die Arbeit wesentlich; sie darf wegen der Tarnung aber erst von 60 cm Tiefe an verwendet werden. 2 oder 3 Kerzen auf Konsolen der Grabenwand sind aus einer Distanz von 10 m bereits kaum mehr sichtbar.

Dimensionen des Atomloches. Drei-Mann-Loch 1,80 m tief, 2 m lang, oben 90 cm, unten 60 cm breit. Zusätzlicher Aushub für Waffenstellungen gemäß Reglement Geniedienst. Ausstiegtritte, Bodenrost, Sitze. Auf den Abtransport des Aushubs muß aus Rücksichtnahme auf den Grundeigentümer in der Regel verzichtet werden.

Entwässerung. Bei undurchlässigen Schichten ist ab zirka 60 cm Tiefe mit Wassereinlauf zu rechnen. Während der Grabarbeiten Wasser schöpfen, oder, wo seitliches Gefälle vorhanden, mit Schlauch absaugen. Nach beendetem Aushub wenn immer möglich undurchlässige Schicht mit Stemmeisen durchstoßen und Sickerloch erstellen. Während der Arbeit ist Wasser ein ebenso großes Hindernis wie schwerer oder sehr steiniger Boden mit teilweisem Pickelfels. Wasser, das nach fertigem Aushub nicht genügend abgeleitet werden kann, macht hingegen ein Atomloch unbrauchbar. Deshalb sind Böschungen zweckmäßig, damit ein Gefälle vorhanden ist.

Arbeitsorganisation. Pro Loch 3 Mann, pro 2 oder 3 Löcher 1 Uof. mit seiner Gruppe. Im Zug unter den Gruppen gute Graber austauschen (Bauarbeiter, Landwirte, Gärtner). Solche Leute kommen gegenüber Ungeüb-

ten bis doppelt so rasch voran. Sicherung im Zug organisieren, Minimum. Verhalten des Zugs bei Überraschung befehlen, Waffen einsatzbereit. Auf Ordnung bei Waffen und Material achten, insbesondere damit nichts im Aushub verschwindet. Dringlichkeit der Arbeiten: Sicherung, Aushub, Wasser ableiten, Aushub wegschaffen und tarnen.

3. Resultat

Der erste Zug meldete um 0115 Bereitschaftsgrad « Atomwarnung » erreicht. Er arbeitete in tiefgründigem, relativ leichtem Ackerboden, praktisch ohne Wasser. Die Arbeit war gut organisiert. Arbeitszeit fünf Stunden.

Der nächste Zug folgte um 0400. Er arbeitete teilweise in gutem Boden. Teilweise erschwerten große Steine und trotz ausgesprochener Kuppenlage vorkommendes Grundwasser die Arbeit ziemlich.

Die beiden letzten Züge meldeten um 0515 bereit. Der eine der beiden Züge traf auf ganz trockenen, hingegen steinigen Moränenboden mit teilweise Nagelfluh ab 1,40 m Tiefe. Beim Feuerzug erwischten die Mitrailleur guten Boden und waren um 0130 fertig. Die Panzerabwehr-Gruppen hingegen arbeiteten tief im Grundwasser. Trotz großen Schwierigkeiten waren zuletzt auch hier alle Deckungen 1,80 m tief. Arbeitszeit neun Stunden.

Der Zweck der Übung wurde erreicht: Die Truppe weiß was es braucht, bis eine Atomdeckung ausgehoben ist; Of. und Uof. sammelten zudem Erfahrungen über Zeitbedarf, Organisation und Material.

Rasch graben können ist eine Frage der körperlichen Kondition und des Trainings. Zum üben fehlt im WK die Zeit; es muß genügen, daß jeder diese praktische Erfahrung mitgemacht hat. Auch in der Rekrutenschule ist die Zeit hierfür knapp, hingegen sollten doch zwei solche Atomlochübungen mit strengen Anforderungen und leben während zwei Tagen in Zelt und Atomloch im Programm unterzubringen sein.

4. Abschlußarbeiten

Löcher an einem anderen Tag zudecken und Grundeigentümer zur Kontrolle beiziehen. Requisitionsmaterial nach Liste zurückgeben und quittieren lassen. Da wir im WK weder im Ausgang noch im Urlaub gefechtsmäßig auftreten dürfen, muß sich die Truppe nach einer solchen Übung gründlich waschen können. Wo geschlossene Duschanlagen fehlen, ist an einem geeigneten Ort ein Waschraum einzurichten, wo sich eine Gruppe nach der anderen in sauberem, warmem und kaltem Wasser von Kopf zu Fuß reinigen kann.